

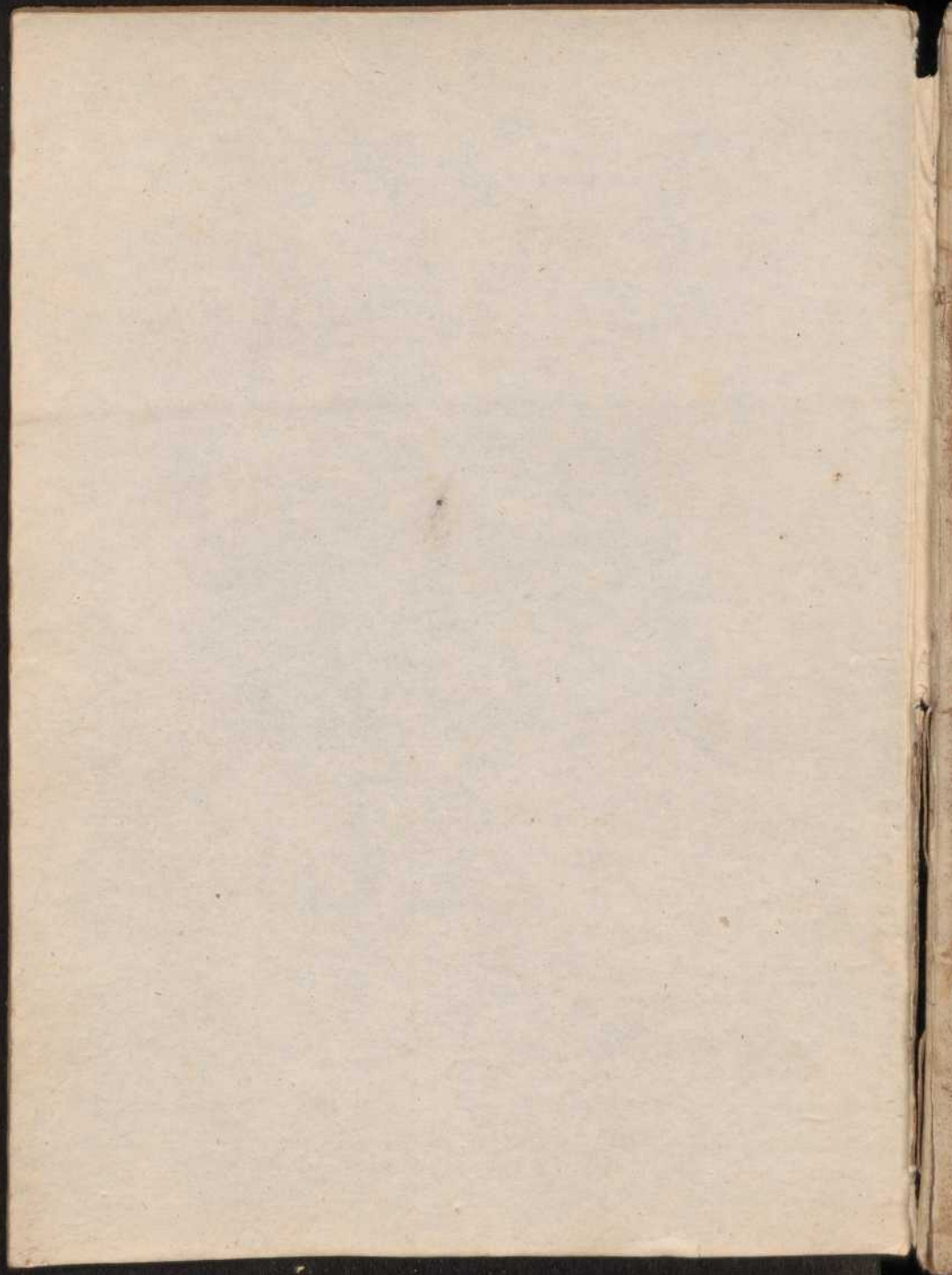
Drollige Geschichten
in Bildern und Gedichten

von

Ch. Daddens und H. Kruspe.

Verlags-Comptoir in Arnstadt.

—
1855.



Drollige Geschichten
in Bildern und Gedichten

von

Ch. Buddens und H. Krspe.

Arnstadt & Leipzig,
im Verlags-Comptoir.



4114 29650

INTERNATIONALE
JUGEND
BIBLIOTHEK





1.
Vom Mäuschen und
Rätzchen.

Erste Geschichte.

Mäuschen sitzt und fragt,
 Leckt an einem Töpfchen
 Rund herum und schmaßt,
 Wend't und dreht das Köpfchen
 Hin und her,
 Die Kreuz und Quer,
 Als ob es gar so hungrig wär.
 Da sieh' das Rätzchen,
 Schleicht aus dem Häuslein
 Leis mit den Tätzchen,
 Schauet das Mäuslein,
 Legt sich zu Boden,
 Streckte die Pfoten,

Rauert
 Und lauert
 Wie angemauert.
 Sitzt ganz gemüthlich,
 Aber das Mäuschen,
 An seinem Töpfchen,
 Thut sich gütlich,
 Sieht nicht das Käzchen
 Mit seinen Tätzchen,
 Will mit dem Köpfchen
 Gern ins Töpfchen,
 Hebt sich und reckt sich,
 Zieht sich und streckt sich,
 Setzt immer munter
 An — fällt herunter.
 Aber endlich ist's drinn,
 Freut sich und lacht,
 Knuppert und nagt,
 Schmiegt sich
 Und biegt sich,
 Kragt und schmagt.



Aber das Käzchen
Hebt jetzt die Täßchen,
Denkt: Jetzt spring ich hin,
Mäuschen ist drin!
Und wie es gedacht,
Hat's Käzchen gemacht,
Springt nach dem Töpfchen
Mäuschen aufs Köpfchen.
Das aber sieht funkeln
Die Auglein im Dunkeln,
Schlüpft,
Hüpft,
Duckt sich,
Buckt sich,
Sagt kein Wort —
Gusch! ist's fort!
Da wird das Käglein wild,
Schimpft und schilt,
Fängt an zu blasen
Mit Mund und Nasen,
Gaucht,
Gaucht,
Schnauft,
Lauft,
Will's Mäuslein noch fangen —
Aber das — ist lang schon fort-
gegangen.



Zweite Geschichte.

Vom Igel, der's Däumlein
schüttelt.

Das Iglein sitzt im Laub einmal
Und wärmt sich recht im Sonnen-
strahl.

Aber bald hat es Hunger sehr
Und schnobert hin, schnobert her,
Ob was zu finden wär;
Ist aber nichts zu finden
Als Eicheln und Baumrinden,
Gelbes Moos und Nußkerne,
Das frist 's Iglein nicht gerne.
Geht also weiter
Und kommt an eine Leiter.



Da steht ein Männlein drauf;
Iglein sieht froh hinauf,
Sieht, wie das Männlein schüttelt,
Am Bäumlein rüttelt,
Daß die Aepfelchen rollern
Und niederkollern.

Da denkt es: Hier giebt's zu
beißen!

Da bleib ich,
Da will ich speisen!
Gesagt, gethan!
Beißt ein Aepflein an,
Schnuppert,
Knuppert,
Rupft,
Zupft,
Schluckt's munter
Hinunter. —

Aber wie's satt ist, thut es sich
grämen,

Denkt und denkt: Könnt ich mit-
nehmen

Zum lustigen Schmause
Für die Kindlein nach Hause!
Und wie es gedacht,
Hat das Iglein gelacht
Und sein Stücklein gemacht.

Wirft — denkt Euch den Spaß! —
Sich mitten in's Gras,
Bläht sich, dreht sich

Rund um
Und bunt um,
Spießt mit den kleinen
Stacheln, den feinen,
Alle die rothen
Aepflein vom Boden
Auf seinen Rücken;
Dann froh und heiter
Marschirt es weiter.

Ja, denkt Euch das Wunder! —
Es läuft bergunter
Mit den Aepfelein allen; —
Kann's denn nicht fallen?
Nein! 's muß sich nur bücken,
Bücken gar sehr,
Weil's schwer,
Und die Aepfelein drücken.
Aber das Iglein macht sich nichts
draus,

Kommt glücklich nach Haus
Und spricht zu den Kindlein:
Nun schüttl' ich's Bäumlein!
Und schüttelt

Und rüttelt
Lustig und munter
Vom Rücken die bunten
Aepfelchen 'runter.

Da fielen die Kindlein drüber her
Und sagten: Solch Bäumlein ge-
fällt uns sehr!



Dritte Geschichte.



as Bublein war sehr faul,
Ritt lieber auf dem Gaul,
Aß lieber Obst und Kuchen,
Als daß es las im Buche.
Vater und Mutter schalteten es aus,
Bublein machte sich gar nichts
draus.

Nun war es einmal spazieren
gelaufen
Und kam Euch an einen Ameisen-
haufen.

Die Ameisen waren munter,
Rannten auf, rannten munter,
Spürten und lugten,
Ob sie was jappten;
Riefen und suchten,
Ob sie was schnappten;
Packten und faßten,
Schleppten viel Lasten.

Als sie aber oben das Bublein sahn,
Schaute sie alle das Bublein an,
Riefen und lachten: Ha, ha, ha!
Seht doch das faule Bublein da!

Da wurd' das Bublein ärgerlich
Und sagte: Was kümmern sich die Ameisen um mich?
Ich weiß schon: warum —
Die Ameisen sind dumm!

Drauf hat das Bublein Reihhaus genommen
Und ist zu den fleißigen Bienlein gekommen.
Die Bienlein waren munter,
Rannten auf, rannten 'nunter,
Nippten und saugten,
Wo sie was brauchten,
Trugen's nach Hause
In ihre Klause,
Irten und summten,
Schwirrten und brummten.

Als sie aber oben das Bublein sahn,
Schaute sie alle das Bublein an,
Riefen und lachten: Ha, ha, ha!
Seht doch das faule Bublein da!

Da wurd' das Bublein ärgerlich
Und sagte: Was kümmern sich die Bienlein um mich?
Ich weiß schon warum —
Die Bienlein sind dumm!

Drauf hat das Bublein Reihhaus genommen
Und ist zu dem fleißigen Spinnlein gekommen.

Das Spinnlein war munter,
Spann auf, spann hinunter,
Flocht seine Fädchen
Glatt wie am Rädchen,
Sanft und leise
Rundum im Kreise,
Fein und niedlich,
Ganz appetitlich.

Als sie aber unten das Bublein gesehn,
Blieb sie auf einmal stille stehn
Und rief und lachte: Ha, ha, ha!
Seht doch das faule Bublein da!
Da wurd' das Bublein ärgerlich
Und sagte: Was kümmert sich das Spinnlein um mich?
Ich weiß schon warum —
Das Spinnlein ist dumm!

Drauf hat das Bublein Reißaus genommen
Und ist nun wieder nach Haus gekommen.
Im Häuslein war's munter;
Trepp auf ging's, Trepp unter.
Der Vater ließ hauen
Die Bäumlein zum Bauen;
Die Magd ging zum Waschen,
Die Knechte sie draschen,
Mütterlein flickte
Und Schwesterlein strickte.

Als sie aber unten das Bublein sahn,
Schauten sie alle das Bublein an,

Riefen und schalten: Seht doch da,
Seht doch das faule Bublein da!

Da weinte das Bublein bitterlich
Und sagte: Nun schilt doch Alles
mich,
Selbst Vater, Mutter und Schwe-
terlein;

Ich will nur gehn und fleißig sein!
Drauf gings in's Stübchen und
nahm das Buch
Und las es durch in Einem Zug.
Ja's Bublein ging nicht eh'r
in's Bett,

Als bis es gelesen von A bis Z.
Da riefen nun Alle, wer es sah:
Seht doch das fleißige Bublein
da!



KRUSPE dl.





Vierte Geschichte.

Vom Hähnlein, das eine große
Reise macht.

Das Wetter war heiter,
Und's Hähnlein stieg auf die Leiter,
Schrie und schrie:
Kikeriki!
Kommt Alle herbei,
Hühner und Hennen
Von Boden und Tennen,
Gänse und Enten
Aus allen vier Wänden,
Puter, Kapaunen,
Tauben und Pfauen,
Was Flügel hat, bei!
Kommt Alle herbei!

Hui, kam's da geflattert,
Geschnattert, geschnattert
Mit Ruck, Ruck, Ruck
Und Gluck, Gluck, Gluck;

Mit Lärm und Geschrei
Kam Alles herbei!

Und das Hähnlein stand auf
der Leiter. —

Was geschah nun weiter?

Das Hähnlein that einen Schnauf,
Sperrete den Schnabel auf
Und sprach:

Liebe Kinder! Heut ist ein schöner
Tag;

Drum schlag ich vor, wir reisen
Nach England oder Preußen,
Drum schlag ich vor, wir wandern
Nach Rußland oder Flandern.

Wenn's Euch gefällt, macht Euch
bereit,

Daß, wenn ich krähe, Ihr fertig
seid!

Da hättet Ihr sehn soll'n, was
geschah!

Zwei Stunden — stand Alles
fertig da.

Die Gänse und Enten
Aus allen vier Wänden,
Die Hühner und Hennen
Bon Boden und Tennen,
Puter, Kapannen,
Tauben und Pfauen,
Küchlein die kleinen
Mit zierlichen Beinen —
Alles war da

Geschniegelt,
Gestriegelt,
Gekämmt und gewaschen,
Mitbeutel und Taschen,
Im Sonntagskleid
Zur Reise bereit.
Und das Hähnlein vornen
Mit Federhut und Spornen,
Im bunten Track
Und Mantelsack
Stolziret voraus.
Drauf ging die Reise zum Thore
hinaus.

Anfangs ging's gut,
Da hatte Alles noch Muth.
Sie gickerten, gackerten,
Schnickten und schnakerten,
Rucksten,
Glucksten,
Nickten und pickten,
Leckten und schmeckten,
Hüpfen von einem Dörslein zum
andern —
War gar ein fröhliches lustiges
Wandern.

Da denkt Euch aber — auf-
einmal
Wurd' es dunkel, ganz dunkel im
Thal,

So dunkel, wie im Backofen, ihr
 Kleinen,
 Und Alles fing grad 'naus an zu
 weinen.
 Das Hähnlein selbst war mächtig
 erschrocken,
 Sagte aber: 'S kämen Schnee-
 flocken,
 Und damit hätt's wohl keine Noth,
 Schneeflöckchen schlugen kein Rüd-
 lein todt!

Raum aber hat's Hähnlein so
 gesprochen,
 Da fängt's am Himmel an zu
 poltern und zu pochen.
 Es summt und brummt,
 Rasselt und prasselt,
 Blizert, blizert
 Und fängt drauf an zu regnen
 gar —
 Denkt Euch, wie's den Thierlein
 zu Muthe war!
 Sie dachten, der Himmel stürze
 ein,
 Und schlugen vor Angst mit den
 Flügelein.

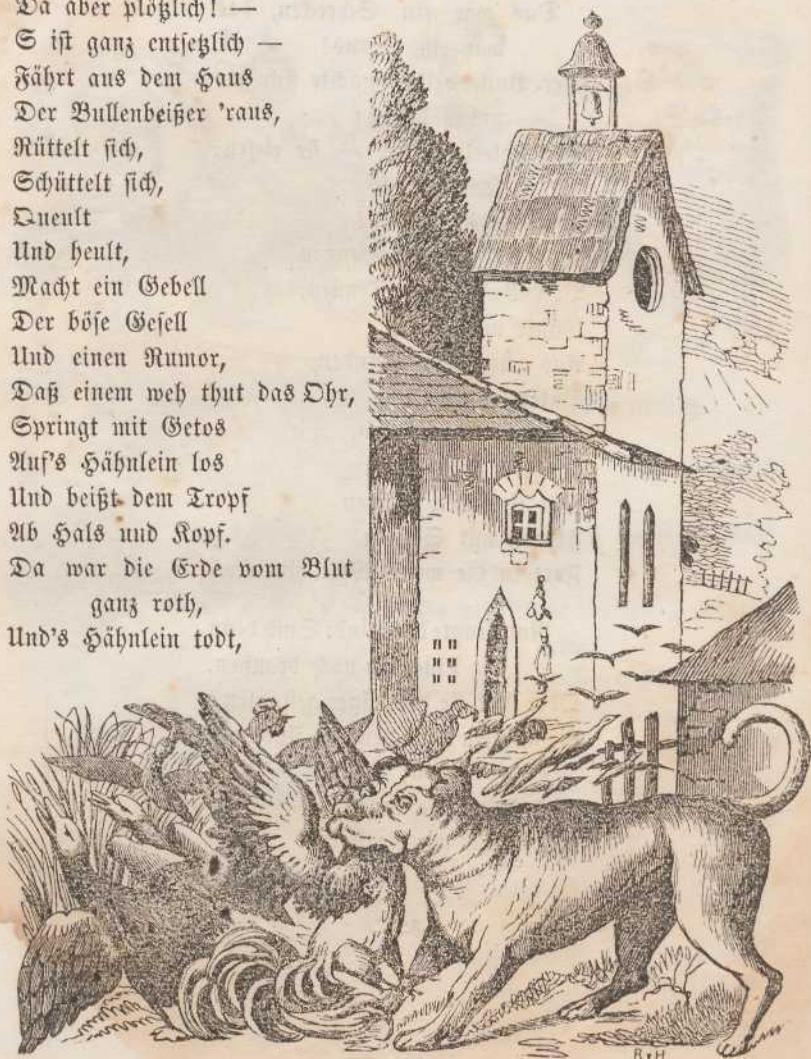
Da kam aber auf einmal ein
 Lichtlein von ferne,
 Und's Hähnlein schrie: Das seh
 ich schon gerne!

Heda! geschwind
 Fort wie der Wind!
 Seht ihr das Häuschen dort nett
 und klein?
 Da hör' ich ein Hähnlein drinnen
 schrein,
 Das wird uns ein Plätzchen im
 Stalle leihn.

Und das Hähnlein hat's ge-
 sungen,
 Hat die Flügelein geschwungen,
 Ist auf und davon gesprungen,
 Und hinter ihm her
 Die Kreuz und Duer
 Die Hühner und Hennen
 Von Boden und Tennen,
 Die Gänse und Enten
 Aus allen vier Wänden,
 Puter, Kapannen,
 Tauben und Pfauen,
 Was Füße hatt' zog,
 Was Flügel hat flog
 Mit Beh und mit Ach
 Dem Hähnelein nach.

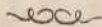
Und da sind sie auch glücklich an's
 Häuschen gekommen —
 Es war auch Zeit!
 Und's Hähnlein schrie
 Laut Kikeriki!
 Vor lauter Freud.

Da aber plötzlich! —
Es ist ganz entseßlich —
Fährt aus dem Haus
Der Bullenbeißer 'raus,
Rüttelt sich,
Schüttelt sich,
Dreht
Und heult,
Macht ein Gebell
Der böse Gesell
Und einen Rumor,
Daß einem weh thut das Ohr,
Springt mit Getos
Auf's Hähnlein los
Und beißt dem Tropf
Ab Hals und Kopf.
Da war die Erde vom Blut
ganz roth,
Und's Hähnlein todt,



Das war ein Schrecken, das
war ein Graus!
Der Bullenbeißer machte sich gar
nichts draus;
Die Thierlein aber — sie riefen:
Geschwind!
Fort wie der Wind!
Und Hühner und Hennen
Von Boden und Tennen,
Gänse und Enten
Aus allen vier Wänden,
Puter, Kapannen,
Tauben und Pfauen,
Küchlein die kleinen
Mit zierlichen Beinen
Flogen mit Schrein
Fort in die weite Welt hinein.

Nun fragte das Kind: Sind denn
die Thierlein noch draußen,
Oder hat sie der Jäger gestohlen?
Nein, mein Kindchen! sie sind noch
draußen;
Zieh deine Schuh an,
Da woll'n wir sie holen!





Fünfte Geschichte.



Das Bublein geht spazieren
einmal
Und kommt Euch in ein grünes
Thal.

Da wird es so matt, daß es kaum
kann gehn,

Da wird es so matt, daß es
kaum kann stehn,

Und spricht: Wie ist das Reisen
so schwer!

Meine Beinchen zittern mir gar
so sehr.

Die garstigen Beinchen, sie halten
nichts aus.

Ach hätt' ich ein Pferdlein, so ritt
ich nach Haus!

Da kommt der Pudel gelaufen schnell
Und spricht: Ei, setz dich auf mein Fell!
Da ist das Büblein hinaufgestiegen
Und spricht: Jetzt ist das Reisen Vergnügen!
Hott, hott! mein Pferdchen! nun lauf nach Haus;
Jetzt halten's die müden Beinchen schon aus.

Drauf ist der Pudel davongerannt
Ueber Stock und Stein durch viele Land;
Doch auf einmal da hat er Halt gemacht
Und spricht: Ei, Büblein, es wird schon Nacht;
Ich muß für dich müden Gesellen
Ein Bettchen zur Nacht bestellen.

Da ist das Büblein zufrieden gar sehr;
Doch spricht's: Wo krieg' ich ein Bettlein her?
Der Pudel der lacht und schüttelt am Baum;
Da ruft's oben 'runter: Wer weckt mich im Traum?
Ich bin's! ruft der Pudel — komm, Eichhorn, heraus
Und nimm dir ein müdes Büblein in's Haus!

Drauf hat der Eichhorn den Kopf ausgesteckt
Und gefragt: Wer hat mich vom Schläfe geweckt?
Doch wie es den Pudel hat wahrgenommen,
Ist's schnell vom Bäumlein heruntergekommen
Und hat gar freundlich zu ihm gesagt,
Er wollte das Büblein behalten zur Nacht.

Drauf hat der Eichhorn das Büblein gepackt
Und hat's wie ein Körbchen sich aufgesackt
Und in sein Nestlein getragen ganz sacht.
Da schlief nun das Büblein die ganze Nacht,

Als ob's im Bettchen läge zu Haus;
Es fiel Euch, denkt nur, nicht ein-
mal 'raus.

Doch als die Sonne ist wieder-
gekommen,
Da hat der Eichhorn das Bü-
blein genommen
Und hat es im Stüblein herum-
geführt;
Das war mit Moos gar schön
tapeziert;
Und als sie kamen in's Ruß-
kammerlein,
Da sagt er zum Bübchen: Nun
steck dir ein.

Das war dem Bübchen nun
eben recht,
Es füllte sich seine Täschlein nicht
schlecht;



Sie waren von oben bis unten voll.
Drauf sagte der Eichhorn: Nun lebe wohl!
Und hüpfte mit dem Bublein ins Gras hinunter,
Da stand der Pudel auch schon fertig und munter.

Und da hat sich das Bublein gleich aufgesetzt,
Und der Pudel ist auf und davon geheht.
Und da sind sie gekommen an's Häuselein,
Wo Mütterlein wohnte und Schwesterlein,
Da könnt ihr Euch denken, was geschah —
Froh riefen sie Alle: das Bublein ist da!

Und Mutter und Schwesterlein herzten es sehr
Und sprachen: Wo kommt unser Bublein her?
Hat's Hosentäschchen vollgestopft,
Und's Westentäschchen vollgepfropft,
Sieht aus so dick wie ein Mönchselein;
Sagt an, was muß mit dem Bublein sein?

Ei, sagte das Bublein — mir gings' nicht schlecht,
Hab' bei dem Eichhorn geschmaust und gezecht;
Auch führte er mich in's Rußkammerlein
Und sagte gar höflich: Nun steck' dir ein!
Da hab' ich nun tüchtig eingesackt,
Und heute wird nichts als Rüsse gefnackt!

Nun schmausten das Bublein und Schwesterlein
Und knackten und aßen drauf und drein.
Der Pudel aber litt Hunger und Durst?
O nein! er bekam eine mächtige Wurst.
Drauf ist er wieder zum Wald gegangen,
That nichts für seine Müß' verlangen.





Sechste Geschichte.

Vom Vöglein und dem Vogel-
steller.

Ein Stieglitz saß im warmen
Nest

Und zwitscherte aufs Allerbest:

Tirili, Tirili!

Durch den weiten Wald

Tirili, Tirili!

Daß es bis zu den Englein im
Himmel schallt.

Da sprach das jüngste Vögelein,

Das unter'm Flügel saß:

Lieb Mütterlein,

Wie singst du fein!

Könnt ich doch auch so was!

Gi, sprach die Mutter: Narrisch
Kind!

Mach's nur hübsch nach, so lernst's
geschwind!

Drauf hat das Böglein mitgesungen
Aus vollen Lungen,
Und Jeder, der es hörte, sprach:
Wie singt so fein
Das Böglein,
Wie hat's so einen hellen Schlag!

Da ward das Böglein stolz gar sehr
Und sprach: Nun bleib ich nicht länger mehr!
Ich kann ja springen,
Die Flüglein schwingen
Und lustig singen;
Nun will ich mich des Lebens freun
Und in die weite Welt hinein!

Drauf sprach die Mutter: Gut, mein Kind,
Reiß' fort in alle Welt geschwind;
Doch laß Dir das noch sagen
Auf deinen Wandertagen:
Hüt' dich vor Schnepfern und Schnappern,
Die in den Bäumen klappern,
Vor Ruthen und Ringen,
Vor Sprenkeln und Schlingen,
Und vor des Vogelftellers List,
Der aller Böglein Schrecken ist.
Sonst möchtest du trauern
In Käfig und Bauern,
Und würdest gefangen
Und aufgehangen,
Und sähest die Welt nur von ferne,
Die Bäumlein und goldenen Sterne,

Und Alles in ewiger Weite
Zum ewigen Herzeleide!

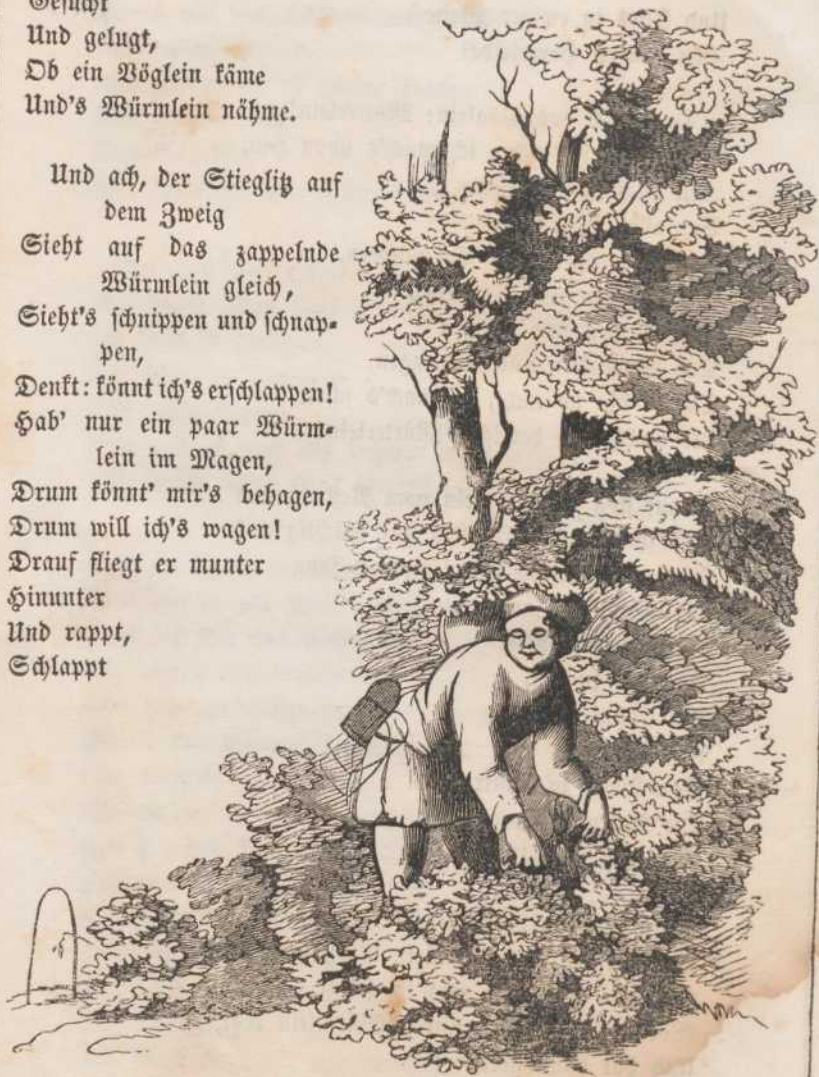
Da sprach das Vöglein: Mütterlein!
Dumm bin ich nicht, ich mach's schon fein,
Will mich schon wahren
Vor allen Gefahren,
Vor Schnepfern und Schnappern,
Die fleppern und klappern,
Vor Ruthen und Ringen
Und Sprengeln und Schlingen, —
Dumm bin ich nicht, ich mach's schon fein
Leb wohl, lieb herziges Mütterlein!

Drauf flog das Vöglein vom Nest heraus
Und spannte die Flügel gar mächtig aus,
Flog in den Wald und sang und sang
Viel Stunden lang;
Sprang ohne Rast
Von Ast zu Ast,
Und rappte
Und schlappte
Von Blatt zu Blatt.
Die Würmlein weg
Und fraß sich satt.

Da ist aber plötzlich ein Männlein gekommen
Und hat unter'm Bäumlein Platz genommen;
Hat leise ganz leise was hingelegt,
Woran sich ein zappelndes Würmlein regt,
Und hat dann gefauert
Im Busch und gelauert,

Gesucht
Und gelugt,
Ob ein Vöglein käme
Und's Würmlein nähme.

Und ach, der Stieglitz auf
dem Zweig
Sieht auf das zappelnde
Würmlein gleich,
Sieht's schnippen und schnap-
pen,
Denkt: könnt ich's erschlappen!
Hab' nur ein paar Würm-
lein im Magen,
Drum könnt' mir's behagen,
Drum will ich's wagen!
Drauf fliegt er munter
Hinunter
Und rappt,
Schlappt



Vom grünen Zweig
Das Würmlein sogleich.
Da aber, o wehe!
Springt der Zweig in die Höhe;
Das Vöglein gefangen
Bleibt drinnen hängen;
Das Männlein im Busch
Macht einen Husch,
Springt nach dem Vöglein,
Packt es bei Kopf und Bein,
Und steckt's in einen Sack hinein.

Da seufzte das Vöglein gar traurig und schwer:
Nun kann ich nicht hüpfen und fliegen mehr!
Nun muß ich trauern
In Käfig und Bauern,
Und werde gefangen
Und aufgehangen,
Und sehe die Welt nur von ferne,
Die Bäumlein und goldenen Sterne,
Und alles in ewiger Weite
Zum ewigen Herzeleide!

— we —

Siebente Geschichte.

Vom Mähenmännlein und den Aeffchen.

Denkt Euch, da war einmal ein Männlein,
Das fuhr in einen Wald hinein,
Wollt' mit Kisten und Kasten zur Stadt,
Darin es Müßchen und Hüttlein hatt';
Wurde aber müde unterwegs gar sehr,
Und sagte: Jetzt mag ich nicht fahren mehr,
Will ein wenig schlafen und träumen
Unter den Bäumen.

Gesagt, gethan, legt seinen Kasten in's Gras,
Und legt sich daneben — es war grad nicht naß. —
Aber wie er eben ist im Nicken,
Kommen Euch von allen Seiten die Mücken,
Stechen und zwicken
Ihn ins Gesicht,
Und schämen sich nicht,
Und setzen sich ihm gar auf die Nase;
Das war doch außer dem Spaße!
Aber das Männlein ist nicht dumm,
Es weiß sich zu schützen,
Nimmt aus dem Kasten eine der Mücken,
Zieht sie herunter bis an die Nas,
Und legt sich ruhig wieder ins Gras.

Nun waren aber grad auf dem nächsten Baum
Affen und Aeffchen, die gesehen kaum,
Daß das Männlein ein Müßchen herausgenommen,
Als sie auch Lust zu den Müßchen bekommen,

Und schleichen,
Steigen
Reck und munter
Vom Bäumlein herunter;
Tasten
Im Kasten,
Suchen und rappen,
Was sie erschnappen,
Holen die Mützchen
Mit Bändern und Ritzchen
Mir nichts dir nichts aus dem Kasten heraus,
Sehen sie auf
Und rennen im Lauf
Zum Baum hinauf.

Das Männlein hat indeß sein Schläschen gemacht
Und ist nachgrad' aufgewacht,
Reckt sich,
Streckt sich,
Zieht die Mütze vom Gesicht
Und sagt: Nun schlaf ich länger nicht!
Springt in die Höh,
Sieht aber, o weh!
Die Müglein nicht im Kasten mehr,
Und erschrickt Euch über die Maßen sehr.

Wie er aber so sehr nun erschrickt,
Hat er plötzlich zum Baum 'naufgeblickt,
Und sieht die Nesselchen oben sitzen —
Alle mit Mützen,
Rothen und grauen,
Grünen und blauen.



Da ist es nun erst erschrocken gar,
Daß mir's ordentlich leid um's
Männlein war,
Und ruft und schreit: Ich armer
Mann!

Was fang' ich nur an?
Und wird endlich schrecklich wild,
Schimpft und schilt,
Greift nach einem großmäch't'gen
Stein
Und wirft ihn mitten in den Baum
hinein.

Die Aeffchen aber sitzen
Alle mit den Mühen,
Rothen und grauen,
Grünen und blauen
Droben gar munter
Und lächeln herunter,
Und denken geseit:
Der trifft uns doch nicht; 's ist
viel zu weit!



Da wußt' das Männlein nicht ein noch aus
Und seufzte: Nun geh ich leer nach Haus!
Doch plötzlich lächelt es schlau und fein,
Es muß' ihm was eingefallen sein;
Und nahm seine Mütze
Mit Troddeln und Quasten
Und legt sie hinein
In den Mützenkasten,
Machts's Auge zu,
Legt sich zur Ruh,
Verführt ein Geschnarch',
Das war Euch arg,
Und einen Gesang,
Als wollt er schlafen, wer weiß wie lang.

Da steh die Messchen — die denken und lachen:
Das müssen wir auch so machen!
Schleichen,
Steigen
Reck und munter
Vom Bäumlein herunter,
Legen die Mützen
Mit Bändern und Lizen
Und Troddeln und Quasten
Wieder in den Kasten,
Und rennen im Lauf
Zum Baum hinauf.

Da dachte das Männlein in seinem Sinn:
Jetzt sind die Mützen wieder drin!
Jetzt bin ich geborgen
Und ohne Sorgen;

Jetzt kann ich ohne Gefahren
In's Städtlein fahren!

Und da ist es denn auch hingekommen,
Und hat viel Geld für die Mäuschen bekommen.
Gi! könnt ihr's wohl rathen? —
Zehntausend Dukaten!





Achte Geschichte.

Vom verirren Kind und den Engeln.

„**M**ariechen! heut ist's bitter kalt,
„Hol dörres Reisig aus dem Wald!
„Doch bleib mir ja nicht lange aus,
„Und komm vor Abendzeit nach Haus.“

Mariechen spricht: „Lieb Mütterlein!
„Ich komm zur rechten Zeit schon heim.“
Und hing sich froh das Körbchen auf,
Und nahm zum Walde seinen Lauf.

Da war's so still, so öd und kalt,
Kein Vöglein sang im grünen Wald;

Man sah kein Hässlein und kein Reh,
Nur Alles weiß von Eis und Schnee.

Es fror Mariechen im dünnen Kleid —
Mir thut das arme Kindchen leid —
Doch denkt sie stets: Mein Mütterlein
Das friert! da muß ich fleißig sein!

Und klettert an Felsen und Schluchten empor,
Und gräbt das Holz mit den Händchen hervor,
Bis voll das Körbchen; dann eilt sie nach Haus
Und freut sich auf's warme Stübchen voraus.

Doch wie sie auch wandert, sie find't nicht den Steg,
Ueb'rall nur Bäume ihr stehen im Weg,
Ueb'rall nur Felsen und Steine — o weh!
Sie stolpert und stürzt mit dem Körbchen im Schnee.

Da liegt sie und ruft: Ach, lieber Gott!
Schick mir ein Englein in meiner Noth!
Drauf ist sie eingeschlafen leis
Mitten im Schnee und kalten Eis,

Und hat geträumt so wunderschön;
Sie sieht den Himmel offen stehn,
Und Englein steigen zu ihr hernieder
Und beugen sich, neigen sich hin und wieder.

Zwei Englein zur Rechten
Mit seidenen Flechten,
Zwei Englein zur Linken,
Die grüßen und winken;

Zwei Englein zu Füßen,
Die nicken und grüßen;
Zwei Englein umschlingen
Das Köpfchen und singen
So mild und sacht
In stiller Nacht:
„Von Himmels Stufen
„Hast uns gerufen,
„Nun sind wir da,
„Hallelujah!
„Nun schlafe sanft, nun schlafe gut
„In Gottes und der Englein Hut!“



Und wie die Englein so nicken und singen
Und grüßend das träumende Kindlein umringen,
Da ist inmitten der Himmelspracht
Das Kindlein erwacht;

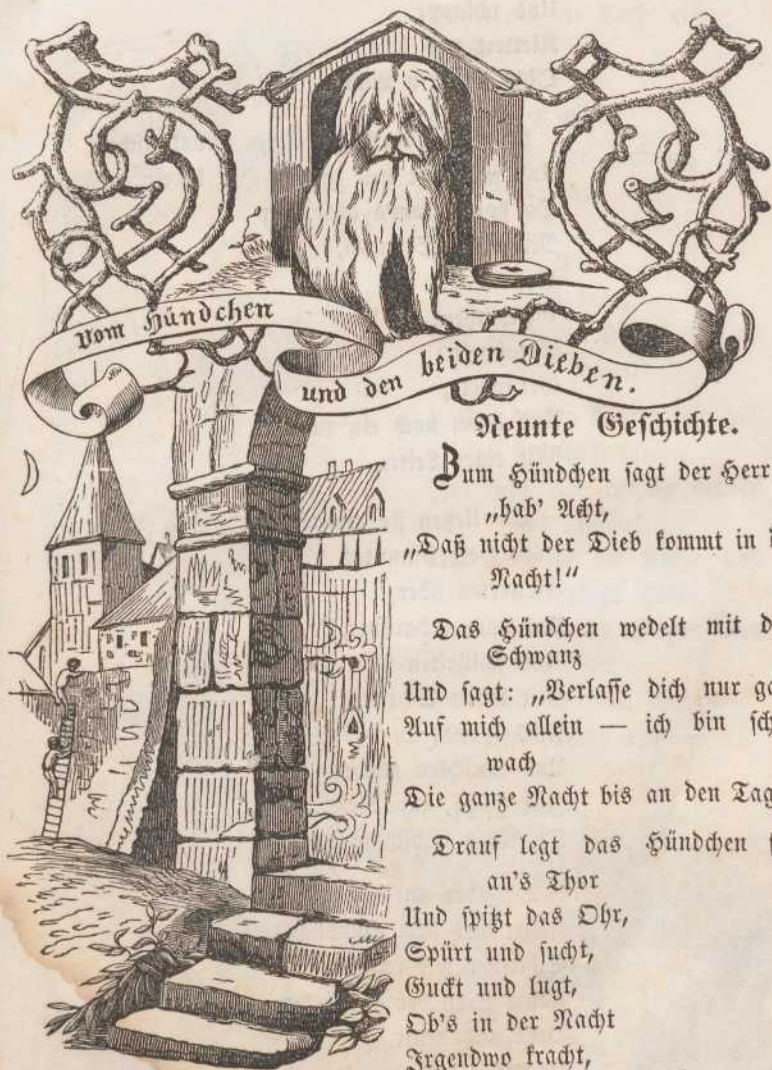
Und es blickt umher,
Sieht kein Englein mehr.
Alles das Blinken,
Nicken und Winken,
Das Himmelspringen,
Die Töne, die klangen —
Alles vergangen!

Da streckt das Kindlein die Armechen aus
Und ruft: Wer führt mich nun nach Haus?
Ach! wenn doch mein Mütterlein käme
Und mich mit nach Hause nähme!

Und wie sie die Armechen so ausgestreckt,
Da hat sich ein Englein dazwischen gesteckt
Und hat Mariechen so lieblich begrüßt,
Das liebe Mündchen geherzt und geküßt.

Da hebt Mariechen die Neugelein
Und ruft: Sieh da, mein Mütterlein!
Du hast mich gefunden, gelobt sei Gott!
Du hast mich gefunden in meiner Noth!
Nun wickle mich in Dein Mäntelchen ein,
Du gutes herzlichbes Englein!





Vom Hündchen

und den beiden Dieben.

Neunte Geschichte.

Dem Hündchen sagt der Herr:

„hab' Acht,

„Daß nicht der Dieb kommt in der
Nacht!“

Das Hündchen wedelt mit dem
Schwanz

Und sagt: „Verlasse dich nur ganz
Auf mich allein — ich bin schon
wach

Die ganze Nacht bis an den Tag!“

Drauf legt das Hündchen sich
an's Thor

Und spigt das Ohr,
Spürt und sucht,
Sucht und lugt,
Ob's in der Nacht
Irgendwo fracht,

Tappt
Und schlappt,
Klettert und bricht,
Ob's sehe ein Licht.

Nun kam Euch grade der Mondenschein
Und sah recht hell in den Hof herein.
Da horch! kam's gegangen
Mit einer Stangen,
Gestrichen,
Geschlichen,
Getappelt,
Gerappelt;
Und dann noch ein zweiter
Mit einer Leiter,

Die ließen sie munter
Zum Hofe hinunter,
Kletterten über
Und kamen darüber,
Und schlürften und glitten
Mit leisen Schritten
An's Haus, an das Thor
Und lauschten zuvor
Zur Höhe, zur Tiefe,
Ob Alles hübsch schlief.

Da aber auf einmal
Fährt aus dem Hundhaus
Schneller wie feinmal
Fährt Euch der Hund 'raus,
Bellt und heult,
Zammert und quent,



Führt auf die Diebe ein,
Reißt
Und beißt
Einen in's Bein,
Daß der vor Schmerz muß
schrein;

Rüttelt
Und schüttelt
Den andern brav,
Und weckt den Herrn aus sei-
nem Schlaf.

Der denkt: Wart! jetzt will
ich Euch taufen,
Ihr sollt mir tüchtig rennen
und laufen!
Und geht in die Küche und
holt einen Züßer,
Der voll ist von Wasser 'über
und über,
Und gießt ihn mit Gebräus
Ueber die Diebe aus —

Die rütteln sich
Und schütteln sich,
Pusten,
Husten,
Schnaufen,
Laufen,
Rennen und jagen
Mit Kopf und Wagen
Zur Leiter hinauf
Und springen davon im schnellen Lauf.

Drauf sprach der Herr zum Hündchen und lacht:
Du hast deine Sachen recht brav gemacht!
Komm rein! du hast dich heiser gebellt,
Ich hab eine Wurst für dich hingestellt.
Da isß und trink
Und leg dich nieder;
Nun sind wir sicher — die kommen nicht wieder!

Da hat das Hündchen gebellt und gelacht
Und sich über das Würstchen hergemacht.
Ja — denkt Euch, wie es hungrig war,
Es fraß die Wurst mit Haut und Haar!

— w —

Zehnte Geschichte.

Vom Hamster, Mäuslein und Männlein.

Der Hamster sitzt im Haus
Und freut sich auch nicht wenig,
Schaut aus dem Fenster 'raus
Biel froher als ein König,
Und spricht so still für sich:
Wie reich und froh bin ich!
Mir ist das Häuslein vollgestopft
Und vorn und hinten vollgepfropft,
Ich bin ein glücklicher Hamster!

Doch kaum hat er's gesprochen,
Thut's an das Thürlein pochen.
Der Hamster denkt: wer mag das sein?
Und ruft: herein!
Da kommt Euch — denkt nur — das
Mäuslein gegangen
Mit nassen Augen und bleichen Wangen
Und schluchzt und spricht:
Herr Nachbar! nehmt mir's übel nicht,
Daß ich so frei bin 'reinzukommen;
Mir ist das Herz gar sehr beklommen;
Ach helft mir doch in meiner Noth
Und gebt mir Armen ein Stücklein Brod!

Was? schreit der Hamster wild
Und schimpft und schilt:
Bin selbst in Noth,
Hab selbst kein Brod,

Keine Erbsen und Bicken,
Kein Korn in der Kammer,
Nichts, nichts zu erblicken,
Als Noth und Jammer!
Muß selbst im Land noch betteln gehn,
Soll ich nicht bitterlich untergehn.
Geh, bettle wo anders, ich hab' nichts zu schenken,
Muß auf mich selber sorgen und denken!
Drauf hat das Mäuschen kein Wort gesprochen,
Ist wieder in sein Häuslein hineingetrochen,
Hat still gegessen
Und nichts gegessen,
Ist bald verdorben
Und vor Hunger gestorben.

Aber es war auch gar nicht lange,
Da kommt ein Männlein mit einer Stange,
Mit einer Hacke
Und einem Sacke
Mir nichts dir nichts über's Feld her,
Als ob's sein wär,
Und pocht und hackt,
Daß Alles knackt,
Und bohrt und gräbt,
Daß Alles bebt,
Mit Krach und Braus
Auf Hamster's Haus,
Mit Poch und Krach
Auf Hamsters Dach
Und schlägt auch so gewaltig drein,
Als wollt' er's hacken in Boden hinein.

Da ist das Mäuslein mäuschenstill
Und denkt, was das wohl werden will.
Kaum aber hat's gedacht,
So kommt auch der Hamster mit Macht,
Mit schrecklichem Braus
Aus dem Hause heraus
Und ruft und schreit:
Seid Ihr gescheit?
Wer pocht denn hier
An meine Thür
So toll und schwer,
Als ob mein Haus ein Bierhaus wär?

Hat euch noch Niemand gelehrt,
Wie man mit anständ'gen Leuten verkehrt?
Wart! ich will es euch geigen,
Wart! ich will es euch zeigen!
Und nimmt einen Schwung,
Thut einen Sprung,
Schlüpft,
Hüpft
An dem Männlein empor
Und reißt und beißt ihn in das Ohr.

Der aber ist eben auch nicht dumm,
Dreht sich um,
Reißt und packt,
Daß Alles knack,
Den Hamster schnell
An Bein und Zell,
Schlendert ihn wild
Zu Boden und schißt:

Da lieg, du Beißer,
Du Dhrzerreißer!
Und schlägt den Tropf
Auf seinen Kopf.
Da lag der Arme in seiner Noth
Nöchelte noch und war dann todt.

Das Männlein aber ist lustig sehr
Und macht sich über den Hamster her
Zieht ihm schnell
Ueber die Ohren das Fell,
Steckt's in Rock,
Nimmt seinen Stock,
Hack'
Und Sack,
Sagt kein Wort
Und geht fort.

Wie aber ging's dann nun mit dem Mäuslein?
Ja seht, das saß euch und weinte im Häuslein
Die Auglein fast roth
Ueber Hamster's Tod;
Drauf aber ward's hungrig sehr
Und weinte nicht mehr,
Ging mir nichts dir nichts hinaus
In Hamster's Haus.

Und da hat es euch in einem fort gefressen,
Hat viele tausend Körner gefressen.



Elfte Geschichte.

Vom Hirsch, Hasen, Kaninchen, Fuchs und Häblein.

Der Hase saß im Kahl
Und that sich wohl,
War froh und heiter,
Mocht' gar nicht weiter.
Da steht er plötzlich von Weiten
Sechs grüne Männlein schreiten
Mit großen Tritten
Und langen Schritten;
Die kamen einher
Mit Hund und Gewehr
Und schossen, daß es knallte
Und schallte
Im Felde und im Walde.

Aha! denkt das Häblein, das giebt eine Jagd!
Und hat sich eiligst davongemacht,
Ist geronnen und gelaufen
Ueber Stoppeln und Häufen,
Quersfeldein
Ueber Stoß und Stein
Und hat, weil's gar so schnell muß' gehen,
Sich nicht ein einzigmal umgesehen.

Aber wie's noch so läuft
Und schnauft,
Siehts plötzlich einen Hirschen im Walde stehn
Und ruft: Ach, Lieber, ich bitt dich schön,
Rette mich, rett' mich in meiner Noth,
Sonst schießt mich der Jäger, der wilde, todt!

Hi! sagte der Hirsch voll Schrecken,
Da muß ich mich selber verstecken!
Komm! laß uns ohne Weilen
Rennen und eilen!

Drauf liefen sie weiter durch Feld und Wald,
Und hinter ihnen drein das Jagdhorn schallt
Mit Piff Pass Puff und Hundegebell.
O weh! wie rennen die Jäger so schnell!

Da trafen sie an einem Hügelrand
Den Fuchs, der lehnte an einer Wand
Und aß ein Hühnchen in guter Ruh
Und nickte und lachte und schmagte dazu.

Da blieben der Hirsch und das Häslein stehn
Und riefen: Ach, Lieber, wir bitten dich schön,
Rette uns, rett' uns in unsrer Noth,
Sonst schießen die Jäger, die wilden, uns todt!

Hi! sagte der Fuchs voll Schrecken,
Da muß ich mich selber verstecken!
Komm! laßt uns ohne Weilen
Rennen und eilen!

Drauf liefen sie vorwärts durch Feld und Wald,
Und hinter ihnen drein das Jagdhorn schallt
Mit Piff Pass Puff und Hundegebell.
O weh! wie rennen die Jäger so schnell.

Da sahen sie zwischen den Steinen
Kaninchen auf zwei Beinen,

Wie es sich streckte,
Die Pfötlein leckte,
Fein sauber striegelte,
Putzte und schniegelte.

Da blieben der Hirsch, der Fuchs und das Häslein
stehn
Und riefen: Ach Liebes, wir bitten dich schön,
Rette uns, rett' uns in unsrer Noth,
Sonst schießen die Jäger, die wilden, uns todt!

Ei, sagte Kaninchen vor Schrecken,
Da muß ich mich selber verstecken!
Kommt, laßt uns ohne Weilen
Rennen und eilen.

Drauf liefen sie vorwärts durch Feld und Wald,
Und hinter ihnen drein das Jagdhorn schallt
Mit Piff, Pass, Puff und Hundegebell.
O weh! wie rennen die Jäger so schnell!

Da sahen sie plötzlich ein kleines Haus, —
Aus dem Fenster kuckte das Büblein 'raus;
Und da blieben sie alle viere stehn
Und riefen: Ach, Büblein! wir bitten dich schön,
Rette uns, rett' uns in unsrer Noth,
Sonst schießen die Jäger, die wilden, uns todt!

Ei! sagte das Büblein: kommt nur herein!
Ihr sollt mir von Herzen willkommen sein.
Ich will Euch schon verstecken,
Es soll Euch nichts entdecken;

Eins kommt unter's Bett,
Eins kommt auf das Bett,
Eines in den Rosen,
Eines unter'n Ofen.
Da seid Ihr schon geborgen,
Da schlaft Ihr ohne Sorgen.

Und da sind denn die Thierlein in's Häuschen ge-
gangen,
Und's Büblein hat sie gar freundlich empfangen,
Gab her, was es hatt',
Bis Alle waren satt.
Dann ist es, denkt euch, inmitten
Des Stübchens geritten.
Erst hat sich's auf den Hirsch gesetzt
Und ist mit dem Hirsch durch's Stübchen gehehrt,
Dann ist es auf den Fuchs gestiegen,
Und ist geritten mit großem Vergnügen;

Aber vom Kaninchen und Hasen
Ziel es beinah auf die Nasen;
Denn die waren müde gar sehr,
Und das Büblein schwer,
Wog zwanzig Pfund und eines,
Das ist nichts Kleines.

Das dacht auch das Büblein und sagte: Ich wette,
Ihr seid recht müde und seht euch zu Bette!
Und führte sie in das Schlafkammerlein,
Da schliefen sie alle selig ein,
Schlafen geborgen,
Und ohne Sorgen
Bis an den Morgen.

Da machte das Büblein die Thüre auf
Und sagte: Nun habt ihr freien Lauf!
Die Jäger sind verschwunden
Mit Flinten und mit Hunden,
Springt lustig in den Wald hinein,
Und denkt im lieben Sonnenschein
Auch manchmal an das Bübelein.

Da sagten die Thierlein tausend Dank
Und sprangen davon so frei und frant;
Der Hirsch und der Fuchs, Kaninchen und Hase
Tanzten im Grase,
Scherzten und lachten, sprangen und rannen,
Hüpften von dannen.

Das Büblein aber war traurig gleich
Und sagte: Ach wär ich nur recht reich,
Da hätten sie müssen bleiben
Und mir die Zeit vertreiben.
Ich hätt' den Hirsch zum Pferdlein gemacht,
Und wär in die weite, weite Welt gejagt.



Zwölfte Geschichte.

Frau Nachtigall und der Frosch.

Frau Nachtigall

Gab ein Concert mit Thee und Ball
In ihrem neuen Gartensaal.
Da kamen aus allen Landen
Die Onkels und die Tanten,
Und rings von allen Straßen
Die Vettern und die Basen,
Die Nachbarn aus den Wäldern,
Von Wiesen und von Feldern,
Sie alle eilten zum Tanz
Im höchsten Staat und Glanz.

's war eine wunderschöne Nacht;
Die Blättlein flüfterten so sacht,
Der Mond ging durch den Himmel
Im hellen Sternengewimmel.
Aber noch heller war es im Saal,
Das war ein Leuchten, das war ein Strahl!
Denn denkt Euch, an der Decke,
In langer, langer Strecke,
Viel hundert Johanniswürmchen saßen
Und leuchteten über die Rasen,
Und rings auf den Blättern
Saßen die Herren Vettern,
Daneben auf dem Rasen
Die Tanten und Basen,
Und hoch auf einem großmächtigen Steine,
Aber alleine,

Saßen und standen
Die Musikanten.

Die Hummel strich den Baß:
Rum bum bum'bum, rum bum!
Das war einmal ein Spaß,
Das war auch ein Gebrumme!
Dann bliesen um die Wette
Cicade Clarinette,
Der Haushahn die Trompete,
Und der Pirol die Flöte;
Die Fliegen und die Bienen
Spielten die Violinen,
Der Kuckuk blies auch flott
Und mit Gefühl Jagott.

Drauf trat Frau Nachtigall
hervor,
Macht' Complimente rings
herum
Und sprach: „Geehrtes Pu-
blikum!
Ich bitte um geneigtes Ohr! „



Da hörte auf das Baßgebrumm,
Fagottgesumm,
Trompete
Und Flöte,
Und ringsherum
Wurd alles mäuschenstill und stumm.
Nun stieg Frau Nachtigall auf einen Stein,
Bogte dran ihr Schnäbelein,
Fing an zu pusten,
Zu husten
Und endlich auch zu singen an,
So schön, daß man's kaum sagen kann;
Und sang und sang
Mit süßem Klang
Von Mondenlicht und Sonnenlust,
Von Blätterpiel und Blumenduft,
Von Blumenglöckchen, Kling und Klang,
So lang, so lang,
Daß die Frau Stieglitz und die Frau Spazzen
Vergaßen das Pisporn und Lachen und Schwätzen
Und laut anfangen zu gluchzen,
Zu schluchzen,
Und Basen und Vettern
Vor lauter Klingeln und Schmetter
Gar nicht wußten, wie ihnen geschah,
Saß Alles euch wie verzaubert da.

Nun endlich aber war's Liedchen aus,
Und vor dem schrecklichen Applaus
Ziel fast zusammen das Gartenhaus.
Das war Euch ein Patschen
Und Händeklatschen,

Ein Sturm und Galloß,
Als brennt's irgendwo:
Hab' nichts so gehört und gelesen,
Und bin doch weit in der Welt 'rum gewesen.

Doch endlich hört's auf;
Denn es kamen im Lauf
Die Herrn Marköre
Und brachten Liköre,
In Rußschaln Thee von Rosen,
Auch Regenwürmer in Moosen,
Biscuite und Torten
Von Mehlsurm und Consorten.
Da ließen sich's alle schmecken,
Thaten löffeln und lecken;
Kein Gebrumm
Und Gesumm;
Im Kreise herum
Wurd' Alles stumm.

Run bin ich aber neugierig, was weiter geschieht?
Singt denn noch Jemand ein hübsches Lied?
Ei freilich! da tritt ja der Frosch schon hervor,
Der grüne Herr Morz aus Sumpf und Moor,
Streckt sich
Und reckt sich,
Dreht sich
Und bläht sich,
Macht auf den Mund
Und singt zur Stund
Sein Liedchen fest,
Mit lustigem Brekekekex:

„Mory, Mory, Mory!
Im Sumpf, im schönen
Sumpf
Da waten wir ohne Strumpf
Kraf, Kraf Kraf!
Den ganzen lieben Tag.
Wir kriegen nasse Beene;
Doch das ist eben schöne.
Brefi, Brefi Reffek!
Krag, Krag, Krag — Wrrr
— ferefekfek!

So hat aus vollen Lungen
Herr Mory der Frosch ge-
sungen;
Doch denkt euch, kaum's zu
Ende war,
Sing Alles an zu lachen gar.
Die Danks und die Tanten
Aus aller Herren Landen,
Die Vettern und die Basen
Von aller Herren Straßen,
Sie lachten über die Maßen;
Ja selbst die Bienen und
Hummeln
Singen an zu wispeln und
zu brummeln
Und die Frau Stieglitz und
die Frau Späzen
Laut an zu schwätzen,
Zu wispeln,
Zu pispeln,

Zu wettern
Und schmettern,
Hab' nichts so gehört und
gelesen,
Und bin doch weit in der
Welt 'rum gewesen.

Herr Mory war aber
nicht dumm,
Macht' gleich rechtsam,
Ließ sie lachen,
Gesichter machen,
Sprach kein Wort,
Ging eilends fort,
Und hat noch lang im Sumpf
Aus vollen Lungen
Gar schön und dumpf
Sein Lied gesungen:

Mory, Mory, Mory,
Kraf, Kraf, Kraf,
Brefi, Brefi, Brefi,
Brefeffereffereffek!

Was heißt denn das aber
auf Deutsch?
So fragen mich die Kinder.

Das heißt: Ich bin der
Mory
Und bleib' der Sänger Mory,
Gi! laß sie lachen und
schwätzen,
Ich sing' doch schöner als
Mäuse und Katzen.

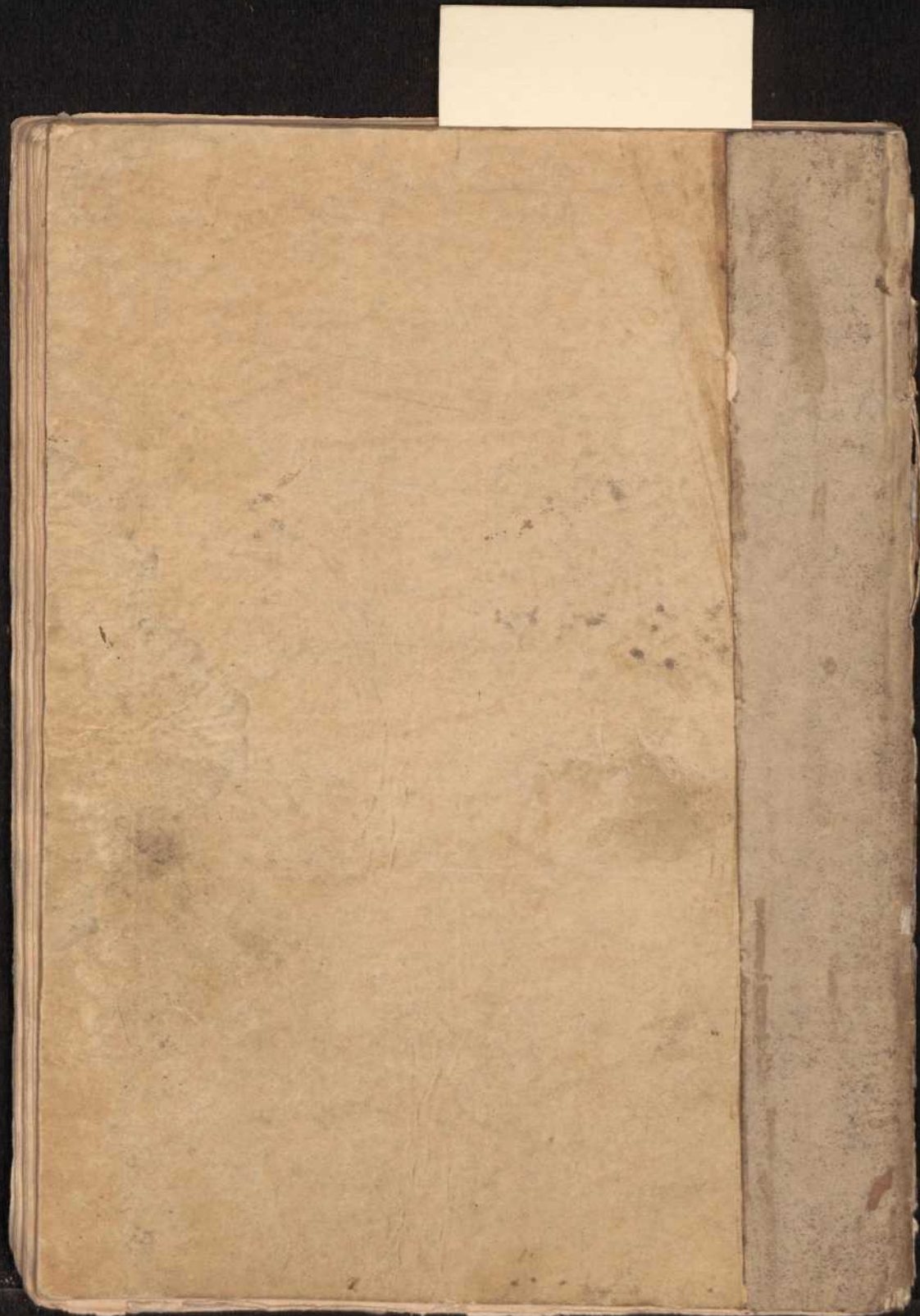
H/M 29 650

Internationale Jugendbibliothek



047001696541

/ 2025



Drollige Geschichten
in Bildern und Gedichten

von

Ch. Daddens und H. Krspe.

Arnstadt & Leipzig,
im Verlags-Comptoir.

